UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

Münster, 1906

6. Die Apsis zu Lügde

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

Visual Library

am 6. Dezember vergoldete Nüsse und Aepfel den Kindern. Eines der Mädchen nimmt hier im Bilde mit verhüllten Händen (altbyzantinisches Zeremoniell, geweihte Dinge nicht mit blossen Händen zu berühren) einen goldenen Apfel entgegen. Drei Hauptleute Nipontius, Ursus, Apilio wurden eingekerkert und zum Tode verurteilt. Sie waren wegen Majestätsbeleidigung angezeigt worden; es war aber nicht wahr. Sie flehten zu Nicolaus, von dem sie erfahren hatten, dass er unschuldigen Menschen helfe; und er bewirkte ihre Freisprechung. Im Bilde danken sie mit erhobenen Armen.

Wenn wir die Gesamtanlage mit der Apsismalerei des St. Patroclidomes vergleichen, so scheint zunächst alles gleichgeblieben zu sein, wie vor 100 Jahren. Die Darstellung auf der Tonnenwölbung der Vorlage bringt aber schon einen neuen Ton herein. Maria im Mittelkreise; links Isaias; er wirft die Schulter herum, zeigt eindringlich empor, die Linke fährt gewaltsam aus dem Mantel. Gegenüber Jeremias, die Rechte, aufwärts weisend, reisst ein Mantelende mit sich, die andere hält krampfhaft das über den Körper fliegende Spruchband; Ecce virgo concipiet et pariet filium. David und Salomon in Brustbild beiderseits in Kreisen über den Ansatzgesimsen der Vorlagen; auch sie, in Psalmen und Sprüchen die Ankunft des Messias voraussingend. Vollends die beiden Zwischenkreise machen die Erfüllung zur Gewissheit: links Aaron mit einem Blumentopf und Spruchband. Der Mandelzweig, der ohne Same Blüte und Frucht treibt, ist die Jungfrau, die virgo amygdalina, Blüte am Stamme Jesse. Dem Aaron antwortet rechts Gideon, streitbarer Held. Israel aus der Midianiter Händen zu lösen bestimmt (Richter Kap. 6, 11—21). Vor dem Kampf legt er nächtlich das Fell aus: Wird der Tau auf dem Fell allein sein und auf der ganzen Erde trocken, so will ich merken, dass du Israel erlösen willst durch meine Hand, wie du geredet hast. Und es geschah also. Hieronymus und die Väter deuten es auf die Jungfrau.[1]) Die Trockenheit rings umher, die Feuchtigkeit auf dem Fell: dies ist ihnen zugleich Symbol des dürstenden Heiden- und Judentums und des erlösenden Christentums.

Die Apsis zu Lügde.

Diesem Werk unmittelbar verwandt ist die Apsismalerei der Kilianskirche zu Lügde im Teutoburger Wald. Eine kurze Erwähnung mag wegen

---

1) In Bezug auf Psalm 71 sagt Bernard in den Homilien „super Missus est et sermo in Nativitate B. Mariae“: Descendit sicut pluvia in vellus et sicut stillicidia stillantia super terram. Vgl. Kaiser, Org. f. chr. Kunst.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der völligen Restaurierung genügen. Die Abbildung bei Aldenkirchen nach einer Zeichnung Wittkops, der die Kirche kurz vor 1875 restaurierte, gibt ein falsches Bild des stilistischen Charakters. Aldenkirchen glaubte, die Malerei sei, wie der Bau, um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden, gleichzeitig mit der Apsisausmalung von St. Patrocli (1166) und dieser nahestehend. Hiervon ist in Wahrheit keine Rede. Die Kirche liegt auf einem Hügel ausserhalb der ummauerten Stadt, talaufwärts. Im Innern eine Pfeilersäulenbasilika, zweijochig, querschiffdurchsetzt; der Chorraum ein viereckiges Joch mit runder Apsis; Christus und die Apostel. In der Wölbung Christus mit spitzer Gloriole, neben ihm Maria und Johannes d. T., Petrus und Paulus. Sieben Apostel unten zwischen den drei Fenstern; vier weitere, zu zweien auf den Seitenwänden des Chorraums. Blauer, goldgestirnter Grund, lebhafte rote und gelbe Ornamente. Die spitzovale Glorie, die Kleeblattbogen der Baldachine über den Aposteln sind allein schon greifbare Argumente gegen eine Entstehung im 12. Jahrhundert. Dann der Stil.

Altarbild (Dreieinigkeit) in Berlin.

Als Abschluss der Reihe möge der dreiteilige Altaraufsatz mit der Dreifaltigkeit in der Mitte, Maria und Johannes Evangelista an den Seiten im Museum zu Berlin (Kaiser Friedrich-Museum Nr. 1216 B) hier seinen Platz finden.[1]) Wie das frühere Bild kam er 1862 aus der Wiesenkirche nach Berlin. Die Eigentümlichkeiten der späteren Gruppe (Methler, Nördl. Nebenchörchen von Maria zur Höhe, Nicolaikapelle, Lippstadt etc.) steigern sich auf den höchsten Grad. Die dünne Eichenholztafel ist 1,20 breit und 0,71 hoch. Der Rahmen ist modern. Die Fläche gliedert sich durch 3 Rundbogenstellungen. Die Säulen treten halbrund heraus, die Basen zeigen ein merkwürdiges, schwammiges Wulstprofil. Diese Form ist in der heimischen Architektur um die Mitte des 13. Jahrh. nicht zu finden. Wir sehen darin ein Nachwirken älterer, fremdartiger Elemente. Die Basen der auf süditalienisch-byzantinische Sphären deutenden Rundkapelle in Drüggelte sind ähnlich in der Empfindung.[2]) Die 3 Rundbögen, die die Felder

1) Lübke S. 335, Janitschek S. 161. Haseloff, Thüring.-Sächs. Malersch. S. 194, 268, 348, 352; Heereman S. 80. Abbildungen: Heereman, Taf. IV. Lübke, Gesch. d. d. K., S. 305 (Maria). Soest, seine Altertümer a. a. O. Seemann, Kunstgeschichte in Bildern, II, 85 (1902). Phot. Hanfstängel.

2) Seesselberg, Die frühmittelalterl. Kunst der germanischen Völker, mit besonderer Berücksichtigung der skandinavischen Baukunst in ethnographisch-anthropologischer Begründung (Berlin 1897, Text u. Tafelwerk) erklärt diese Basenformen in Drüggelte und in den skandinavischen Bauten als Nachbildungen von Töpfen; wie er ja jene sonderbaren Rundkirchen auf Bornholm, in Jütland und Südschweden sich aus germanischen Rundburgen (vgl. das Stonehenge) entwickeln lässt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN